



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

März

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1970

Monatsspruch für März 1970

Es ist vollbracht!

Johannes 19, Vers 30

Unergründet wie das tiefe Meer, unbezwungen wie ein hoher Gipfel, so steht dieser Ausruf des sterbenden Herrn noch heute in der Welt.

Ans Kreuz geschlagen, von Spott umgeben, eine Sensation für das Volk, Grund für Geschwätz und Überheblichkeit der vielen, stirbt der Herr einsam seinen Tod. Für viele ist er bis heute tot: ein wenig Geschwätz, ein wenig Überheblichkeit, sehr viel Gleichgültigkeit, auch Liebe, das alles ist immer dasselbe. Aber er starb seinen Tod. Verfallen an das Nichts, an die Auflösung der Person, dem äußersten Abgrund hingegeben, in den zuletzt selbst Haß und Liebe nicht hineinreichen! So der Herr in letzter kreatürlicher Zerbrochenheit. „Es ist vollbracht!“ Was heißt das hier?

Wir können den Tod nicht überspielen, weder mit Phrasen noch mit Schweigen. Irgendwann holt er uns ein. Und dann? Und dann Jesu Tod?

Wir werden diesen Tod nie ergründen. Wer sind sie denn, diese johlenden Massen, Pontius Pilatus, Kaiphas, Judas? Klügelnde Menschen, oft lästerliche Aussagen verbreitend, daherschwätzend. Sind sie doch nur vordergründige Akteure dieses Geschehens am Karfreitag, damals wie heute.

Wer wollte Christi Tod? Gott allein gab Jesus in die äußerste Zerstörung. Nur in der Anbetung werden wir in dem sterbenden Christus den lebendigen Gott erfassen. Dann aber laßt uns auch anbeten. Die Lieder unseres Gesangbuches helfen uns dazu.

Ein paar Hilfen seien gegeben:

Wo dieser Tod, wo dieses Aufgeben des eigenen Willens „vollbringen“ heißt, wird dem Leiden, dem Erleiden nach

Gottes Willen ein großer Wert, eine große Würde gegeben. Menschliches Tun und Denken werden fragwürdig, werden gerichtet. Wir müssen wieder lernen: Leiden ist wesentlicher als Tun! Das gilt für uns persönlich, das gilt auch für das Tun der Kirche. Die Maßstäbe setzt eben Gott. Und die Maßstäbe des Karfreitag sind nicht so einfach, wachsen nicht am Rande unserer Zeitungsspalten.

Anbetend erfassen wir das, erfassen aber auch, daß in diesem Sterben für unser falsches Denken und Tun Sühne geleistet wurde, daß wir mitgestorben sind, mitgerichtet, so aber frei von uns selbst, unsern Gedanken, Wünschen und unserm Tun werden.

Anbetend erfahren wir, daß wir von Gott wert geachtet sind, um Jesu willen.

Anbetend erfahren wir noch heute den anwesenden Gott im sterbenden Christus.

Geheimnis des Glaubens! Geheimnis des Betens! Geheimnis des Christus! Dann ist unser Leben in IHM vollbracht, daß selbst aus unserer weiteren körperlichen Existenz, unserer Schwäche, ja selbst aus unserm Versagen für uns und andere Segen und Gegenwart des Ewigen fließen können. Geheimnis des Glaubens!

Anbetend erfahren wir, daß wir angenommen, nicht hinausgestoßen sind. Dann wird alles sehr leicht in unserm Leben. Unser Fragen, unser Tragen, unser Freuen, unser Leiden, alles wird sehr leicht, sehr weit, sehr schön und sehr heiter.

Es grüßt Sie, für die Christus alles vollbracht hat,

Ihr Pastor Schneidewind

Ostern

Ich weiß bestimmt, daß Jesus Christ
einst auch für mich gestorben ist,
zuvor am Kreuz gehangen hat
auch mit für meine Missetat,
und daß er dann am dritten Tag
verlassen hat der Erde Plag'
und auferstanden ist zugleich
in seines Vaters heil'ges Reich,
dahin er mich dereinst auch zieht,
wenn Gott sanft schließt der Augen Lid.
Ich weiß — leugnet man's noch so sehr —
daß ohne Christ kein Ostern wär.

Walther Lampe

Mehr Anbetung beim Abendmahl

1. Warum?

Ziemlich jeder ist sich heute darüber klar, daß die Anbetung und der Gottesdienst im Leben des einzelnen eine geringe Rolle spielen. Man kann dem gleichgültig gegenüberstehen, man kann das begrüßen, man kann darunter leiden. Ich bin davon überzeugt, daß sich an diesem Punkt Leben und Sterben, Sein und Nichtsein unseres Volkes, unserer Kinder und Kindeskinde und unserer Kirche entscheiden. Entweder lassen wir das geistliche Leben oder besser Nichtleben so weiterfließen, dann führt es zur seelischen Verdorrung, zur geistlichen Austrocknung der Menschen und im Gefolge davon zur Verhärtung und zum Zusammensturz. Zunächst innerlich, ganz sicherlich aber auch bald danach äußerlich. Niemand kann die Härte des Geschäftslebens, der Politik und Kunst, auch die sich überstürzenden Ereignisse der technischen Entwicklung ertragen, ohne daß er in Gott geborgen ist.

2. Wozu?

Nur eine Möglichkeit der Hilfe greife ich heraus: die Feier des heiligen Abendmahls im Gottesdienst der Gemeinde. Hier ist uns ein Angebot gemacht, anbetend die Gegenwart des Herrn zu erfassen und aufzunehmen. Darum sollten wir uns hierfür Zeit nehmen. Es ist keine gute Rede, daß die Gottesdienste kürzer und immer kürzer werden sollen. Der geistliche Tod steckt darin. Freilich sollten sie ausgeglichener werden. Damit will ich sagen, daß das Verhältnis von Verkündigung, Anbetung und Sakrament ausgewogener werden muß. In der Verkündigung und Anbetung sind auch Lied und Musik stark beteiligt. Das Sakrament ist der ruhende Pol, unabhängig von menschlicher Beeinflussung, auch unabhängig von menschlicher Zustimmung oder Ablehnung. Wir umkreisen es und nähern uns ihm durch Verkündigung und Anbetung. In diesem allen wirkt der Auferstandene im Heiligen Geist. Ich meinerseits will versuchen, kürzer zu predigen.

3. Was?

In der gegenwärtigen Notlage erscheint es mir nicht vertretbar, hektisch nach Neuerungen zu suchen. In den Gottesdienstordnungen auch unserer Kirche wird uns eine alte, anbetende Form zur Feier des heiligen Mahles angeboten. Wir brauchen sie nur zu benutzen. Selbstverständlich, manches ist ungewohnt, man muß hineinwachsen. Einige Einführungsstunden habe ich im Januar bereits gehalten. Ist sie katholisierend? Wäre sie es, wäre das schlimm? Aber sie stammt aus der Zeit der ungeteilten Kirche und geht in manchen Elementen bis auf die Bibel zurück. Sie ist also beiden großen Kirchen gemeinsam. Ebenso verhält es sich ja auch mit den wechselnden Melodien des „Kyrie“ (Herr erbarme dich), die wir benutzen werden. Es kommt nichts vor, was nicht in unserer Gottesdienstordnung und in unserm Gesangbuch steht.

4. Wie?

Sie brauchen gar keine Bedenken zu haben, feiern Sie möglichst oft mit. Hören Sie die Worte und lassen Sie diese in sich wirken. Im Laufe der Zeit fängt es an, in Ihnen zu beten. Diese alten Worte sind überraschend modern und gegenwartsnah, dazu führen sie in die Weite der Welt und der Zeit und darüber hinaus in die Ewigkeit. Das ist ein Geheimnis der Gebete, die Jahrtausende alt sind. Das Gebet und die Anbetung werden uns tragen, und wir werden die Folgen bis in unsern Alltag verspüren. Da haben wir Seine Gegenwart ja so nötig (siehe oben Nr. 1).

5. Wann?

Selbstverständlich bleibt es bei der guten Gepflogenheit, daß kein Mensch gezwungen wird. Darum bieten wir diese andere Form, diese erweiterte Feier des Abendmahls, nur in allen Abendmahlsgottesdiensten, die ich halte, seien es Haupt- oder Nebengottesdienste, an. So hat jeder die Wahl.

Pastor Schneidewind

Goldene Konfirmation 1970

Wir wollen die goldene Konfirmation in unserer Lutherkirche in diesem Jahr am Sonntag nach Pfingsten, dem Dreifaltigkeitsfest, feiern. Dem Datum nach ist es der 24. Mai. Sie wird diesmal von Pastor Fuchs gehalten. Melden Sie sich bitte bei ihm unter folgender Anschrift: An der Lutherkirche 11, oder bei Fräulein Schlagowsky, Rehbockstraße 21, schriftlich dazu an, wenn Sie 1919 oder 1920 bei uns in der Lutherkirche konfirmiert worden sind. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie Mitkonfirmanden auf diese goldene Konfirmation aufmerksam machen oder uns deren Anschrift mitteilen, damit wir sie einladen können. Selbstverständlich laden wir alle Gemeindeglieder herzlich ein, die in ihrer Heimatkirche an der goldenen Konfirmation nicht teilnehmen können. Wir freuen uns auf das Zusammensein und hoffen auf einen schönen und erlebnisreichen Tag.

Weltgebetstag der Frauen

Rund um den Erdball treffen sich am 6. März Millionen von Frauen zu gemeinsamem Gebet. Wir sprechen vom Weltgebetstag, weil von der Morgendämmerung bis in die Nacht, über die Datumsgrenze hinweg, überall auf der Erde gebetet wird. Dieses Jahr wird alles kreisen um eine Bitte: Habt Mut. Wir laden in unsere Kirche die Frauen der Gemeinde zu 20 Uhr ein.

Kirchenvorsteherwahl 1970

Mit einigen wenigen Zahlen und Angaben will ich versuchen, Ihnen ein Bild von dem Ergebnis des Wahlvorgangs am 1. Februar zu vermitteln. Ein Urteil mögen Sie sich danach selbst bilden.

An der Wahl beteiligten sich 458 Gemeindeglieder von ungefähr 10 000 Wahlberechtigten.

Von den 458 waren 86 Briefwähler. Vier Stimmzettel waren ungültig. Die Alterszusammensetzung der Wähler ergibt folgendes Bild:

Von den 18- bis 21jährigen beteiligten sich	8 Mu.	9 F = 17
von den 21- bis 30jährigen beteiligten sich	16 Mu.	26 F = 42
von den 31- bis 40jährigen beteiligten sich	9 Mu.	19 F = 28
von den 41- bis 50jährigen beteiligten sich	35 Mu.	49 F = 84
von den 51- bis 60jährigen beteiligten sich	28 Mu.	48 F = 76
von den 61- bis 70jährigen beteiligten sich	32 Mu.	74 F = 106
von den 71jährigen ab beteiligten sich	25 Mu.	80 F = 105
	153 Mu.	305 F = 458

Gewählt wurden zu Kirchenvorstehern:

Herr Dr. Willy Christlieb	mit 268 Stimmen
Herr Claus Goldbach	mit 248 Stimmen
Herr Friedrich Wolgast	mit 230 Stimmen
Herr Hans-H. Voigtmann	mit 210 Stimmen
Frau Ilse Brink	mit 206 Stimmen
Herr Conrad Ernst	mit 193 Stimmen
Frau Ellen Setzpfand	mit 192 Stimmen
Herr Siegfried Grätsch	mit 192 Stimmen

Gewählt wurden zu Ersatzkirchenvorstehern:

Herr Erich Schneider	mit 191 Stimmen
Herr Dr. Walther Lampe	mit 173 Stimmen
Frau Hedwig Mahl	mit 158 Stimmen
Herr Richard Dedekind	mit 121 Stimmen
Herr Manfred Kremer	mit 120 Stimmen
Herr Dr. Bernd Otte	mit 95 Stimmen
Frau Elisabeth Steinmatz	mit 94 Stimmen
Herr Heinz Schubert	mit 78 Stimmen

Da nach dem Kirchenvorsteherwahlgesetz noch vier Kirchenvorsteher vom Kreiskirchenvorstand ernannt werden müssen, können wir Ihnen die endgültige Zusammensetzung des Kirchenvorstandes erst in der Aprilnummer dieses Blattes mitteilen. Die Einführung des neuen Kirchenvorstandes erfolgt im Hauptgottesdienst am 5. April 1970.

Wann haben Sie eigentlich gelebt?

Diese Frage legte uns Klaus Vollmer vor am 1. der 5 Vortragsabende, zu denen die Lutherkirchengemeinde in den letzten Januartagen in unsere Kirche eingeladen hatte. Jeder Mensch erhofft, ersehnt, erwartet das Leben. Und was ihm dann zuteil wird oder was er sich aufbaut — Beruf, Familie, gesellschaftliches Engagement — ist das wirklich das Leben? Es muß doch noch etwas kommen; wo bleibt die Erfüllung? So hängt sich der Mensch an das, was er für gut hält, z. B. Gesundheit, Geld, Bildung, und macht es zu seinem

Gott, dem er sich hingibt und von dem er Leben erwartet. Heute mehr als früher erfährt der Mensch die Brüchigkeit all dessen, was ihm Halt sein sollte. Nichts hält und trägt heute mehr. Alles wird relativiert. Alles wird in Frage gestellt bis hin zur Existenz Gottes. Nichts spricht dafür, daß Gott da ist.

So gab es am 1. Abend Fragen über Fragen. Man war gespannt auf die Antwort. Um es vorwegzunehmen — sie wurde gegeben, aber nicht übergestülpt. Was uns Klaus Vollmer entwickelte, war bestechend in der Logik und im Aufbau, war brillant vorgetragen. Hier wurde die Situation des Menschen unserer Zeit haarscharf erfaßt, und er wurde von seinem Standpunkt abgeholt, um neue Gedankengänge mitzugehen, neue Bilder vor sich zu sehen, bis er herangeführt wurde an das Mysterium Jesu Christi, an das allein Wahre und Gültige, an die Ewigkeit. Sehr sachlich und doch leidenschaftlich sprach Vollmer vom Größten, das ein Mensch dem andern vermitteln kann: Er malte uns Jesus Christus als den Lebendigen neu vor die Augen. Dabei wurde uns einiges an gedanklicher Mitarbeit zugemutet. Es war ja auch aufgefordert worden zum Nachdenken — Neudenken — Umdenken. Die Zuhörer gingen mit, die Abende wurden voller. Zwischen den Gemeindegliedern saßen Auswärtige und Nachbarn und Kollegen, die wir sonst nicht hier anreffen; ein ermutigendes Zeichen. Junge Gemeindeglieder sprachen die Begrüßungsworte. Dann wurde die Kirche zum Vortragsraum, wo es einmal ohne Glocken, Orgel, Kerzen und Liturg zuing, dafür aber mit Tafel und Kreide gearbeitet wurde. Die anschließenden verhältnismäßig kurzen Aussprachen brachten nichts durchschlagend Neues, gaben aber wohl manchem eine persönliche Antwort auf seine Fragen.

Der 2. Abend führte uns an das Problem heran: Wo liegt der Sinn für dieses Leben? Innerhalb unserer menschlichen Möglichkeiten — und mögen sie noch so imponierend in unserem Zeitalter sich darstellen — gibt es keine gültige Antwort. Alles, was der Mensch erfahren, erdenken, erarbeiten kann, ist begrenzt durch Raum und Zeit. Alles strebt dem Tode zu. Darum ist die Frage nach dem Sinn des Lebens nur zu beantworten, wenn zuvor die Frage nach dem Tode geklärt wird. Ist der Tod etwa das Ziel des Lebens? Oder wohin bin ich unterwegs? Vom Ziel her wird mein Leben geprägt. Darum stellt die Phantasie des religiösen Menschen ihm ein Jenseits in Aussicht, vielleicht verlockend schön. Und der Mensch glaubt daran, richtet sich darauf ein — und hat doch nur eine Scheinlösung des Problems. Es müßte einer kommen, der wirklich und zuverlässig weiß, was hinter der Mauer des Todes ist, einer, der von dort kommt. Dieser Eine ist gekommen, hat die Todesmauer von jenseits her durchbrochen und kann nun den Anspruch erheben: „Ich bin die Wahrheit. Ich bin das Leben.“ Dieser Eine ist Jesus Christus. Seine Auskunft über das „Jenseitige“ lautet: Der Vater wartet auf dich. Jesus selbst kommt nun dem Menschen auf seinem Wege entgegen, sucht die Ich-Du-Beziehung zu ihm und gibt dem Leben damit die Sinnerfüllung. Er als der Auferstandene nimmt mich am Ende mit hinüber — wohl muß der Tod mit seinen Schmerzen durchgestanden werden —, aber Jesus bringt mich heim zum Vater. Ist das eine Zumutung an Ihren Glauben? Vielleicht! —

Vielleicht sind Sie voller Fragen und Zweifel — und wer wäre es nicht angesichts einer Welt voller Unglauben und eines kümmerlichen Häufleins kümmerlicher Christen! Wohin wenden wir uns aber mit unseren Fragen und Zweifeln? An irgendwelche menschlichen Vorbilder, an vorletzte Instanzen also? Oder sehen wir auf die Kirchenleute und ihr Versagen und ärgern uns an ihnen? Dann werden wir dem Ziele keinen Schritt näherkommen. Wir müssen schon zur Sache, d. h. zu Jesus selber kommen und ihn befragen. Er wird uns antworten, wie er Johannes dem Täufer antwor-

ten ließ: Sieh und höre! Ich glaube, daß es von entscheidender Bedeutung ist, ob wir das wieder neu lernen: Auf Jesus hören und ihn im Neuen Testament betrachten.

Wir werden dann auch den leidenden und gekreuzigten Jesus betrachten müssen. Golgatha wird der Ort, an dem sich Jesus um unsertwillen zu Tode quält, an dem er sich hineinblutet in unsere Welt, in Ihr und mein Leben hinein. Hier wird unser Tod mit hinabgerissen in Jesu Tod. Und aus seiner Auferstehung bringt Jesus auch unser Leben neu ans Licht, verwandelt es, gibt ihm Ewigkeitswert. Hier geschieht in Wahrheit die Befreiung des Menschen. — Nach meinem Eindruck war in dieser Aussage des 4. Abends der Höhepunkt der Vortragsreihe zu sehen. Ich finde den Gedanken überwältigend, daß Jesus, der Herr der Ewigkeit, der Zugang hat zu allen Zeiten und zu allen Räumen, sich mit uns verbindet, die wir gebunden sind an Zeit und Raum. Denn darin besteht ja zutiefst unsere Unfreiheit, daß wir keine Macht über unsere Vergangenheit haben und die Zukunft sich unserem Zugriff ebenso entzieht. Jesus allein kann unsere Vergangenheit und damit unsere Sünde auslöschen und uns befreien zu neuem Leben. Wer solchermaßen befreit ist, der kann sich vom Zentrum Christus her an die Peripherie senden lassen, um dort die Aufgaben dieser Welt anzupacken, sei es das Problem des Hungers, der sozialen Gerechtigkeit, der Sexualität, der Erziehung usw.

Am letzten Abend wurde uns dann ein Bild von der Ewigkeit entworfen, wie wir es uns bislang kaum haben träumen lassen. Wir vergegenwärtigten uns, daß der Kosmos mit unvorstellbaren Räumen uns umgibt und daß unendliche Zeitabläufe hinter uns und möglicherweise vor uns liegen. Das Ewige aber ist darin nicht begriffen. Anders: Jesus Christus ist nicht umschlossen vom Kosmos, sondern er umschließt den Kosmos. Er bringt eine neue Art von Zukunft, die nicht als Zeitmenge, als Quantität verstanden werden muß: Er bringt die Qualität der Ewigkeit in die Zeitlichkeit. Wir, die wir doch mit unserer Arbeit dauernd gegen die Vergänglichkeit anzukämpfen haben, dürfen nun am Sonntag um unseres Herrn willen hochoberhobenen Hauptes zum Gotteshaus gehen in dem Bewußtsein, daß in Christus das Ewige schon unter uns ist. An diesem Tage nimmt er uns heraus aus der Mühsal und schenkt uns einen Vorgeschmack auf die Ewigkeit. Hier ergreifen wir wahrhaftig das Leben.

Ob es in diesen Tagen zum Neudenken, zum Umdenken gekommen ist? Ich bin dessen sicher. Ilse Brink

Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigtplan)

Sonntag, 1. März — Okuli — Psalm 25, 15 — 22

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

(Pr.: 1. Petrus 1, 13 — 23)

Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 13, 1 — 17)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Mittwoch, 4. März — 4. Passionsgottesdienst

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

(Pr.: Jesaja 42, 1 — 3)

Freitag, 6. März — Weltgebetstag der Frauen

20.00 Uhr: Gebetsgottesdienst Frau Diekmann

Sonntag, 8. März — Lätäre — Psalm 132 oder 122

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold

(Pr.: Philipper 2, 12 — 18)

Kollekte für das Gustav-Adolf-Werk)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 18, 1 — 13)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

Mittwoch, 11. März — 5. Passionsgottesdienst

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

(Pr.: Jesaja 50, 4 — 8a)

Sonntag, 15. März — Judika — Psalm 43

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind

(Pr.: 1. Korinther 4, 9 — 13)

Kollekte für Volksmission)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 18, 15 — 27)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

Mittwoch, 18. März — 6. Passionsgottesdienst

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
(Pr.: Sacharja 13, 7—9)

Sonntag, 22. März — Palmarum — Psalm 22

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Sacharja 9, 8—12
Kollekte für eigene Gemeinde)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 18, 28—40)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Montag, 23. März

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
(Pr.: Johannes 18, 33—40)

Dienstag, 24. März

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: Johannes 19, 12—16 a)

Mittwoch, 25. März

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: Johannes 19, 16 b—27)

Gründonnerstag, 26. März

20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
(Pr.: Hebräer 2, 10—18)

Karfreitag, 27. März

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: 2. Korinther 5, 14—21
Kollekte für weibliche Diakonie)
14.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl
mit Abendmusik P. Fuchs

Sonntag, 28. März — Osternacht

23.30 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
(Pr.: Kolosser 3, 1—4)

Sonntag, 29. März — 1. Ostertag — Psalm 118

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: 1. Korinther 15, 19—28
Kollekte für geistig und
körperlich Behinderte)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Markus 16, 1—8)

Montag, 30. März — 2. Ostertag

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: 1. Korinther 15, 35—44 a
Kollekte für eigene Gemeinde)

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, den 28. 3., 23.30 Uhr, in der Kirche

Montags- und Mittwochs Bibelstunden beteiligen sich an den Passionsandachten in der Kirche

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Bezirk Süd: Frauenkreis am Montag, dem 9. März, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Mütterkreis am Montag, dem 16. März, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Gemeinsame Teilnahme des Frauen- u. Mütterkreises am Passionsgottesdienst — Dienstag, den 24. März, 20 Uhr

Bezirk Ost und West: Gemeinsamer Mütterkreis am Donnerstag, dem 5. März, 20 Uhr

Feierabendkreis: Donnerstag, den 5. März, um 16.00 Uhr im Gemeindehaus Callinstr. 14 A mit Kaffeetrinken
Bericht über Hermannsbürger Mission (Frl. Westberg)
Frauenkreis Ost beteiligt sich an diesem Nachmittag

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr

Freitagskreis: Jeden Freitag, 20 Uhr

Basteln für Jungen (im Alter von 7 bis 10 Jahren): Dienstag und Freitag, 15—16.30 Uhr; Anmeldungen bei Herrn Hüttenmüller in der Küsterei

Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

2. März Herr Barnim von Morgenstern, Lilienstr. 27, 80 Jahre. — 4. März Herr Wilhelm Schumann, Hahnenstr. 18, 89 Jahre. — 5. März Frau Anna Winkelbach, Windthorststr. 10, 83 Jahre. — 8. März Frau Anna Kamrath, Nienburger Str. 13, 94 Jahre. — 8. März Frau Minna Winkler, An der Strangriede 10 a, 82 Jahre. — 11. März Frau Gertrud Bäte, Schulzenstr. 10, 83 Jahre. — 15. März Frau Helene Kroggel, Hahnenstr. 5, 86 Jahre. — 16. März Frau Marie Krüger, Hufelandstr. 13, 91 Jahre. — 16. März Frau Minna Rüdiger, früher Im Moore 24, 91 Jahre. — 17. März Herr Dietrich Brockmann, Engelbosteler Damm 130, 83 Jahre. — 19. März Frau Else Kröger, Herrenhäuser Kirchweg 36, 82 Jahre. — 19. März Frau Emma Sültemeyer, Schneiderberg 29, 81 Jahre. — 27. März Herr Dr. Alfred Steinvorth, Callinstr. 26, 80 Jahre.

„Die Furcht des Herrn, das ist Weisheit.“ Hiob 28, 28

In der Zeit vom 15. Januar bis zum 15. Februar 1970

empfangen die heilige Taufe:

Guido Martin, Schneiderberg 27. — Claudia Dietrich, Tulpenstr. 7. — Susanne und Martina Germersdorf, Rehbockstr. 12. — Stefanie Böling, Engelbosteler Damm 32. — Petra und Peter Neumann, Aternstr. 32. — Christian Schneider, An der Strangriede 47. — Rene Riqui, Schneiderberg 19 A. — Bernd Hoffmann, Im Moore 34.

„Ich will euch die Gnade treulich halten.“ App. 13, 34

wurden kirchlich getraut:

Kaufm. Angest. Wilfried Verch, Hann., Meldaustr. 17, und die kaufm. Angest. Gisela Weissig, Marschnerstr. 42. — Bundeswehrsoldat Hans-Erich Friesecke, Salzgitter, und die Büroangestellte Monika Jensch, Engelb. Damm 108. — Maler Hans-Jürgen Schneider und die Ehefrau Inge Schneider geb. Mündermann, An der Strangriede 47.

„Ich liebe, die mich lieben, und die mich früh suchen, finden mich.“ Sprüche 8, 17

wurden kirchlich bestattet:

Heizer Walter Fitzke, 63 Jahre, Glünderstr. 11. — Postbeamter a. D. Fritz Kreiensen, 76 Jahre, Windthorststr. 10. — Witwe Martha Klages, 78 Jahre, Engelb. Damm 63. — Witwe Minna Wand, 61 Jahre, Engelb. Damm 85. — Rentner Paul Bartsch, 61 Jahre, Paulstr. 16. — Rentnerin Emilie Bode, 70 Jahre, Im Moore 29. — Witwer Hermann Alten, 62 Jahre, Fliederstr. 6. — Witwer Heinrich Baxmann, 81 Jahre, Appelstr. 5. — Handelsvertreter Karl Dietsch, 69 Jahre, Engelbosteler Damm 28. — Witwe Klara Kahrmann, 78 Jahre, Alleestr. 16. — Witwe Elisabeth Völker, 78 Jahre, Rehbockstr. 26. — Rentnerin Käthe Kohlmann, 74 Jahre, Aternstr. 8. — Kraftfahrer Emil Gützkow, 55 Jahre, Windthorststr. 4. — Masch-Mstr. a. D. Willy Thurai, 77 Jahre, Schönepworth 18. — Rentner Ferdinand Gohlke, 82 Jahre, Rehbockstr. 9. — Frau Hildegard Krull, 50 Jahre, Aternstr. 21. — Witwe Dorothea Rehren, 81 Jahre, Rehbockstr. 23. — Witwe Ida Simonek, 62 Jahre, Schneiderberg 29 A. — Kraftfahrer Otto Kaufmann, 67 Jahre, Rehbockstr. 32. — Rentnerin Anna Henze, 72 Jahre, Schaufelder Str. 5. — Rentner Christian Hollenbach, 75 Jahre, Rehbockstr. 7. — Witwe Lina Dreier, 69 Jahre, Haltenhoffstr. 61. — Witwe Luise Grönke, 77 Jahre, Nienburger Str. 8. — Witwe Martha Behnert, 76 Jahre, Engelbosteler Damm 83. — Witwe Anna Klenke, 90 Jahre, Engelbosteler Damm 113. — Rentner Hermann Stolz, 81 Jahre, Scheffelstr. 13. — Witwe Maria Wallbrecht, 83 Jahre, Kniggestr. 4. — Buchhalterin Martha Gierth, 72 Jahre, Im Moore 24. — Rentner Karl Aust, 73 Jahre, An der Strangriede 2. — Kreistierarzt Hans Bohtz, 91 Jahre, Jahnplatz 2. — Witwe Charlotte Nolde, 68 Jahre, Callinstr. 10.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Joh. 3, 16